



Steuerlasten aus der guten alten Zeit.

Landsberg im Anfang des 18. Jahrhunderts.
Von Referendar Fritz Buchholz.

Wer heute unter der Höhe der Steuerlast stöhnt und auf Staat und Gemeinde schimpft, der mag sich einmal in vergaltene Blätter versetzen und darin nachhaken. Es wird dann finden, daß auch die gute alte Zeit nicht ganz so „goldig“ war, wie mancher denkt. Welche Dinge da bestritten wurden u. welche Zahlen zu tragen waren, wird sich an einigen Beispielen in den folgenden Zeilen für die Stadt Landsberg zeigen.

Steuern, die der Stadt zugute kommen.

Es bestehen aus den Einkünften der 7 Marktdörfer, aus dem Zehnt, der Dienstpflicht, dem Dammege (Damm-Neubau), Haus- und Lustanlagengeldern, aus außerordentlichen Steuern, Schenkungen und Steuern aus der Domkapitel (die spielte damals noch eine bedeutende Rolle), aus Malsäckern, Straßen-geldern und anderen „kleinen“ Einnahmen. Die Untertanen, die vom Rat Ländereien ge-pachtet haben, entrichten für den Acker 2 Groschen 3 Pfennige. Die Knechtshäuser in Dorfow, Dörsch, Kerecin, Lorenzdorf und Redow entrichten für ihr Viehgepöl 10 Taler, die Schützen von Weitz und Gulan aber nur 8 (Regierungs-Zehnt) vom 15. Februar 1607).

Die Untertanen in Dorfow, Lorenzdorf und Weitz entrichten jährlich je 1 Groschen Damme-ge. Die übrigen Dörfer brauchen zwar kein Dammege zu zahlen, haben dafür aber gewisse Steuern des Dammege selbst auszubehalten und zu unterhalten.

Die Landwirthe haben einen Zehnt für Gänse und Hühner als Ackerzins zu entrichten, und zwar jeder Bauer 18 Groschen, jeder Hölst 14 Groschen. Die Schäfer, Hirten und Schmiede müssen „für sich und ihre Frauen“ jährlich 1 Taler, für die Weib aber besondere Steuern zahlen, und zwar für 1 Pferd, 2 Ochsen oder 2 Kühe 6 Gr., für 1 Schaf oder 1 Ziege 1 Gr. Domkapitel haben die Untertanen zu zahlen, die in den Weiden oder Wäldern der Stadt Weiden halten: es sind dies Untertanen aus Dorfow, Dörsch, Kerecin, Gulan, Weitz und vom Reich nach vor für die Knechtshäuser (Knechtshäuser) Gulanische Weide, für das Loppische Bruch, die Bürger-Weiden, das Holländer Bruch und die Weide bei Dorfow. Die Einnahme der Stadt beträgt hiernach 3 Taler 18 Groschen. Ferner gehören zur Kammereinnahme der Markgrafen der 3 Marktdörfer, der Grundbesitz der 16 Schölander, Pacht von der Schmiede und Stampfmühle, Fischzucht und Recht von einzelnen Weiden und 11 Seen. Die Hieser zahlen 3 Taler Dienstgeld, Malpacht, Wäme-, Bullen- und Schenkelder.

In der Stadt selbst hat der Rat Einnahmen aus der Mollwage und vom Stadtfleisch. Der

Keller und die dazu gehörigen Zimmer sind verpachtet; für Wein und fremde Vierz müssen Einkäufer zahlen werden. Ferner erhält die Stadt den Bodlubenzins, Grundzins von 3 Schönfärberreien und von der Malzkühe, Land- und Wasserzoll, Abzug-, Malsch- und Bürgergeld, Dienstgeld von den Vorhädter-, Malpachern, Malparais- und Martinschob, alte Weitzsch, Einbaß für die Jahrmärkte, Auslassung im Dammege aus 6 übrigen 6 Brot und 6 Fleischscharen in der Stadt. Der Malparais- und Martinschob betrug 1719: 163 Th. 13 Gr. Es hat zu zahlen: 1 Bran- haus 16 Groschen, 1 Kleinhaus 8 Groschen, 1 Ruhe 4 Groschen jährlich. Die neuen Bürger sind davon jedoch auf 1 Jahr befreit. Wer sich neu anbau, ist von den Bürgergeldern befreit, vorauß daß diese Abgabe nicht zu entrichten, und zwar 10 Jahre lang, wenn er ein Bran- haus, 7 Jahre, wenn er ein Kleinhaus und 6 Jahre, wenn er eine Ruhe baut.

Das Bürgergeld beträgt 7 Taler 12 Groschen.

Für die Weitzschicht wird ein Dufentorn von Weitzsch für die Zuse erhoben. Die Gesamtentnahme aus den 96 Tufen der Stadt beträgt 3 Taler 18 Schefel.

In Brunnen- und Schornsteinfegergeld werden 72 Taler eingenommen; zur Armenliste 230 Th. 14 Gr. 3 Pf.

Einnahmen hatte Landsberg im Jahre 1719: 5438 Taler 7 Gr. 6 Pf., Ausgaben 5713 Taler 18 Gr. 8 Pf. Außer dieser Schuld von 275 Taler zu, hat die Stadt keine Schuld. Sie hat während der Stadt Schwende noch 1000 Taler zu 5% zur Regulierung des Guts Stölben geliehen. Hoch sind die Ausgaben im Jahre 1719 für den Krieg des Grenadier-Regiments und den halben Stab des Regiments Prinz Albrecht gewesen; sie betragen 888 Taler.

Steuerlasten: die ganz oder zum Teil in die königliche Kasse fließen.

1. Die Ackerse, die aus den Eiegenchaften wie Aedern, Weiden und Gärten erhoben wird und auch Vieh- und Landwerkssteuer in sich faßt. Da diesem Zwecke wurden 1720 Aedern und Weiden nach Weizen, die Güter nach Getreide vermaßen. Die Ackerse hat trotz eines großen Anstiegs bei der Mollackse immerhin noch 8457 Taler 21 Gr. 5 Pf. er- geben.

2. Die Ziese von Bier und Branntwein sowie das Einfahngeld für das Aufschicken fremder Ware erbrachte 1719: 1851 Taler 8 Gr. Außerdem werden in 2 und 4 5 Gr. als der Kreisstadt die mit den Landfrägen abfor- derten Ziese erhoben. Die betragen 1719: 641 Taler 4 Gr.

3. Der königliche Zoll beträgt 1928 Taler 23 Gr. 1 Pf.

4. Die Urbeden machten 75 Taler 28 Gr. aus.

5. In Mals- und Magazinfakt hat die Stadt jährlich 6 Schefel, 23 Schefel, 12 Megen

nach Gältern zu liefern. Sie kosteten 1719: 143 Taler 18 Gr.

6. An Viehschlagern sind zu leisten 2 Taler 21 Gr. 6 Pf.

Einköses von der Landwirtschaft.

Im 1719 kostet 1 Zuse Ackerland 400 Reichs- taler. Bei dem zum Teil recht laubigen Boden werden zum Einkünften nur 3 Körner gerechnet. Die Ausfaat beträgt im 1719 bei den zu der Stadt gehörenden Gütern an Weizen 98 Taler 3 Schefel, an Sommerger 66 Taler 3 Schefel. Die Ackersteuer davon hat jährlich 347 Reichstaler 19 Gr. 3 Pf. eingebracht. In den Bergländern werden nur 16 Taler 22 Schefel Weizen und 15 Taler 10 Schefel Sommerger ausgefaat. An Ackersteuer wird da- mit jährlich 67 Reichst. 15 Gr. erhoben.

Gesamt werden bei Landsberg jährlich 345 Taler 12 Schefel Weizen und 244 Taler 13 Schefel Sommerger. Von dieser jährlichen Ernte werden zum Branntweinreinen 75 Taler verbrannt. Wird ferner von der Urteinnahme die Ausfaat von 93 Taler, 21 Sch. abgezogen, so verbleibt zum Verbrauch an Getreide in die Städte nur die geringe Anzahl von 189 Taler 8 Schefel. Nun werden damals aber auf die Region mindestens 6 Schefel jährlich als notwendiges Verbrauchsquantum gerechnet, wobei schon berücksichtigt ist, daß sich der Einwohnerseits einer Stadt viele Kinder befin- den. Bei einer Ernteausbeute von 4648 Men- schen, die Landsberg damals hat, wären also 1136 Taler 6 Sch. zur Ernährung mit Brot- getreide erforderlich. Die Stadt hat demnach durch Einbuße von ungefähr 955 Taler 22 Schefel aufzukunnen. Die Ausgabe sollte be- tragen bei dem damaligen Werte von 16 Gr. für den Sch. für Weizen 1529 Reichst. 16 Gr.

Kleinlich steht es mit der Getreide. Die Ernte an Sommerger beträgt 244 Taler 13 Schefel, die Ausfaat (bei 1 Korn) 81 Taler 12 Schefel, sodas zum Verbrauch nur 163 Taler 1 Schefel verbleiben. Auf die Getreide kann man hieron etwa zwei Drittel rechnen, sodas nur 108 Taler 16 Schefel 10 Megen zum Verbrauch der Stadt bleiben. Tatsächlich werden von der Stadt aber 700 Taler brot- nötig. Allein zum Brauen muß Landsberg daher 531 Taler 7 Schefel 6 Megen Getreide einführen und dafür 7095 Reichstaler 16 Gr. 6 Pf. ausgeben. Die Gesamtanfuße der Stadt für die Einfuhr von Weizen und Getreide beträgt daher 2230 Reichstaler 8 Gr. 6 Pf. Hierbei ist zu beachten, daß das Getreide, das zu Weizen, Futter und dergleichen verwandt wird, nicht mit berechnet ist. Hinzu kommt auch noch eine bedeutende Menge Weizen.

Der Verbrauch der Getreide, der ausfallend hoch zu sein scheint, wird erklärt, wenn man bedenkt, daß damals in Landsberg 94 Bran- nstößer bestanden. Sie können sich ihrerseits in so großer Zahl nur halten, da diese Dorf- fräge nach Landsgut gewinnend sind. Dies sind nämlich die Krüge von Weizenbrot, Sten- wein, Weizenbrot, Gersten, Damm, Röllchen.

[illegible]

Schriftleitung: Paul Dahms.